

Leseprobe

„Erzählen Sie mir was über den Toten. Ich habe noch nichts erfahren.“ Der Notarzt berichtete knapp, was er wusste, das war nicht viel. Genaues musste die Rechtsmedizin herausfinden. „Er wurde erdrosselt. Wie lange ist das her?“ „Geschätzte zwei Stunden.“ „Und die Leiche liegt noch dort zwischen den Bäumen?“ So ist es“, erwiderte der Arzt. „Sie können sie sich ja noch ansehen, Bewegung tut Ihnen gut. Ich muss weiter, heute sind viele Besoffene unterwegs. Fragen Sie Ihre Kollegen, die können Ihnen helfen.“ „Ich treffe im Wagen meine weiteren Dispositionen.“ „Das habe ich erwartet“, seufzte Fred Kirschmann und schüttelte den Kopf. „Und ich bin der Clown, laufe hin und her bei dem Sauwetter!“ Das Zugangssträßchen zur Gaststätte „Hühnerstall“ freizubekommen war nicht einfach, sie war gerade so breit, dass es ein Wagen befahren konnte. Aneinander vorbeizufahren war etwas problematisch, erst recht auf aufgeweichtem Untergrund zu beiden Seiten. Die Autofahrer hinter Krankenwagen und Notarzt mussten zur Einsteinstraße zurückrangieren, Inspektor Kirschmann hätte seinen Wagen auch gerne dort abgestellt, aber damit war sein Vorgesetzter nicht einverstanden, der nahe am Tatort ausharren wollte. So fuhr er wieder in Siechenwiesen hinein und sah seinen Beifahrer fragend an. Der Kommissar trug ihm auf, sich nützlich zu machen, auch wollte er, dass er ihm in der Gaststätte Zigaretten besorgte. Sein Assistent stieg stirnrunzelnd aus, erwiderte „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“, und „Wenn das so wichtig ist, müssen Sie sich selber welche besorgen“, und tauchte ebenfalls zwischen den Bäumen unter, den harschen Redeschwall ignorierend, den sein Vorgesetzter hinterher schickte. Auch sein heftiger Hustenanfall war nicht zu überhören. „Wo ist der Alte?“ fragte Fred Birnbaum, der von einem ausladenden Baum geschützt den Spurensuchern bei der Arbeit zusah. „Der gnädige Herr gefällt sich darin, die Leitung vom Wagen aus zu übernehmen. Er sieht sich nach wie vor zur Bewegungsunfähigkeit verdammt, deswegen erwartet er Meldungen, um Anordnungen zu treffen.“ „Das wird ja immer schöner.“ „Zigaretten will er auch. Allerdings hat er noch keinen Dummen gefunden, der ihm welche holt.“ „Danke für die Warnung, Fred“, grinste er. „Ich bin beschäftigt.“ „Weiß man schon mehr, was passiert ist?“ „Die Fotografen sind fertig, Spuren hat es mehr als genug. Der Mörder hat sich keine Mühe gemacht, sie zu vermeiden, oder es hat ihm gepasst. Das Opfer wurde entweder hierher geschleift oder hier ermordet. Der Mann wurde erdrosselt, aus der Wunde ist Blut ausgetreten. Mehr weiß ich noch nicht, auch nicht, wie der Mann heißt. Hoffentlich hat er seinen Ausweis dabei. Der Arzt wollte sich über die Art der Waffe nicht äußern, das ist Sache der Rechtsmedizin. Einer der Wagen dort oder an der Einsteinstraße muss ihm gehören und durchsucht werden.“ Fred Kirschmann sah sich um und schüttelte sich ob der Nässe und einem Regentropfen, der in seinen Kragen kullerte. „Vielleicht weiß jemand in der Gaststätte was? Vielleicht war der Tote drin?“ „Heute ist Vatertag. Vielleicht sind auch Leute vorbeigekommen und haben was gemerkt.“ Wir müssen auf alle Fälle die Gäste befragen. Der Alte wird das sowieso fordern.“ „Das wäre was für ihn“, grinste Fred Kirschmann. „Er kann rein, sich setzen, schonen und die Leute zu sich zitieren. Man muss ihm das nur schmackhaft machen.“ „Er wird uns was husten“, winkte Michael Birnbaum ab. Kommissar Affolter dauerte es zu lange, bis er mit Informationen gefüttert wurde, deswegen hupte er. Fred Kirschmann seufzte und machte sich auf den Weg zu ihm. „Was ist mit der Leiche?“ verlangte Kommissar Affolter mit säuerlichem Gesicht zu wissen. „Lasst mich nicht dumm sterben!“ „Wir wissen, dass wir noch nichts wissen“, erwiderte der Inspektor, „nur dass ein Mann erdrosselt wurde. Es gibt jede Menge Spuren zu analysieren. Ich fürchte, das wird sich hinziehen.“ „Das ist nicht das, was ich hören will“, erwiderte sein Vorgesetzter barsch und versuchte seine Sitzposition zu verlagern, was beschwerlich genug war. „Wie heißt der Tote? Gibt es Zeugen?“ „Wohl nicht. Hier und drüben in der Einsteinstraße stehen Fahrzeuge. Wenn sie wegfahren, muss eines zwangsläufig übrigbleiben. Dann haben wir vielleicht seine Kiste.“ „Das ist vielleicht eine Arbeitsauffassung“, seufzte Affolter, der mit der Gesamtsituation sichtlich unzufrieden war. Er hasste es zur Untätigkeit verdammt zu sein, hustete mit schmerzverzerrtem Gesicht. „Seid ihr Superkrimineller schon auf die Idee gekommen, in der Kneipe die Leute zu befragen, auch nach ihren Autos? Ich möchte keine Wurzeln schlagen.“ „Drinnen herrscht bestimmt gute Stimmung, die wollen wir nicht vermiesen“, erwiderte Michael Birnbaum. „Der Tote war sicher mit Ausweis und Führerschein unterwegs. Noch ein bisschen zuwarten und wir erfahren bestimmt von den Kollegen, was wir wissen müssen.“ „Arbeitsscheue Gesellen“, stellte Kommissar Affolter kopfschüttelnd fest. „Da tun sich ja ungeahnte Welten auf.“ „Ja, üben wir uns noch etwas in Geduld“, erwiderte Michael Kirschmann. „Der Tote läuft uns garantiert nicht weg. Lebendig wird er auch nicht mehr.“ „Darauf wäre ich nicht gekommen“, hustete sein Vorgesetzter. „Sorgen Sie dafür, dass die Kollegen einen Zahn zulegen. Herr Birnbaum steht auch rum, als wäre er angewachsen. Er kann Zigaretten besorgen.“ „In Ihrem Zustand ist das nicht ratsam“, widersprach Inspektor Kirschmann und unterdrückte ein Lächeln. „Sie husten und werden jedes Mal durchgeschüttelt. Denken Sie an die Bandscheibe.“